

OSTTIROLER HEIMATBLÄTTER

Heimatkundliche Beilage des „Osttiroler Bote“

Nummer 8-9/2004

72. Jahrgang

Alois Kofler

Gartenteich-Pflanzen in Osttirol (eine Auswahl)

Als Ergänzung zur Tierwelt in Gartenteichen (Osttiroler Heimatblätter 7-8/2003) werden besonders attraktive, auch seltene und exotische Pflanzen, die im und am Wasser leben, aufgelistet. Die Erfassung erfolgte ebenfalls meist 2002 bei den Gartenteichen von Debant: P. Oberhofer (PO), Nußdorf: Dr. F. Wieser (FW), Gaimberg: Prof. E. Lexer (EL), Oberlienz: P. Ronacher (PR), Lienz-Friedenssiedlung: F. Russ (FR), Lienz-Peggetz: Prof. P. Bergmann (PB) (innerhalb der Kompostieranlage), Heinfels: H. Mair (HM), Lavant: H. Deutsch (HD), dazu kommen eine Ergänzung vom Teich im Klösterle-Garten, Lienz, sowie einzelne Hinweise zu Vorkommen im Nörsacher Teich, in der Brühl bei Matrei. – Die Mitteilung kann Anreiz zu weiteren Anpflanzungen geben, zugleich sei der Hinweis gestattet, dass einheimische Arten eher leichter durchzu-

bringen sind und/oder weniger Obsorge und Pflege brauchen, aber es wird dringend davor gewarnt, überschüssiges Material bei Pflanzen und Tieren frei und unbekümmert zu entsorgen, weil es dadurch immer wieder zur Verfälschung von Fauna und Flora kommen kann. So gesehen sind die angeführten Arten für später auch eine Festlegung, damit man weiß, wo auswärtige Arten herkommen.

Einige Pflanzen konnten systematisch nur ungenau zugeordnet werden und fehlen daher, einzelne Belege sind immer noch beim Spezialisten. Aus Platzgründen können auch nicht alle Arten angegeben werden, allein EL (mdl. Mitt.) hat 200 Arten verzeichnet.

Eingangs eine Richtigstellung: die vielfach verwendete Formulierung „Das Biotop“ für Gartenteich ist unrichtig; einmal haben wir einen treffenden deutschen

Namen und dann ist das altgriechische Wort sowohl für „das Leben“ (ho bios) als auch für „Ort, Stelle, Raum“ (ho topos) männlichen Geschlechts, der Name Lebensraum wäre also besser, **der** Biotop (!) richtig.

A) Untergetauchte Wasserpflanzen:

Gewöhnliches Quellmoos (*Fontinalis antipyretica*): PB, HD, sicherlich mit anderen Pflanzen eingebracht.

Kleine Wasserlinse (*Lemna minor*): v. a. in der Brühl und in Nörsach, vereinzelt in Teichen, auf der Oberfläche schwimmend (Entengrütze).

Kanadische Wasserpest (*Elodea canadensis*): HD früher, ausgerottet wegen Überwucherung, zu starker Konkurrent; vor Jahren Unmengen im Nörsacher Teich.

Schwimmendes Laichkraut (*Potamogeton natans*): nur HM.



▲ Hechtkraut (Gaimberg EL).

◀ Gartenteich (Gaimberg EL).

Alle Fotos: A. Kofler



▲ *Seerosen-Hybride* (Lienz FR).

Seekanne (Peggetz PB). ▶

Gewöhnlicher Wasserschlauch (*Utricularia vulgaris*): erstmals blühende Pflanzen im gepflegten Klösterle-Teich, daher war die Artbestimmung möglich, sonst bisher sehr zahlreich beobachtet in der Brühl und bei PR und PB. – Die Abbildungen zeigen die Blüten und vor allem die untergetauchten Teile mit den Fangblasen (Makrobild in Petrischale). Diese haben Reizhaare: ein anstoßendes Kleintier, z. B. ein Krebschen wird in 15-millionstel-sek. eingesaugt und dann verdaut („fleischfressende“ Pflanze).

Haarblättriger Hahnenfuß (*Ranunculus trichophyllus*): zahlreich in Nörsach.

B) Schwimmblattpflanzen:

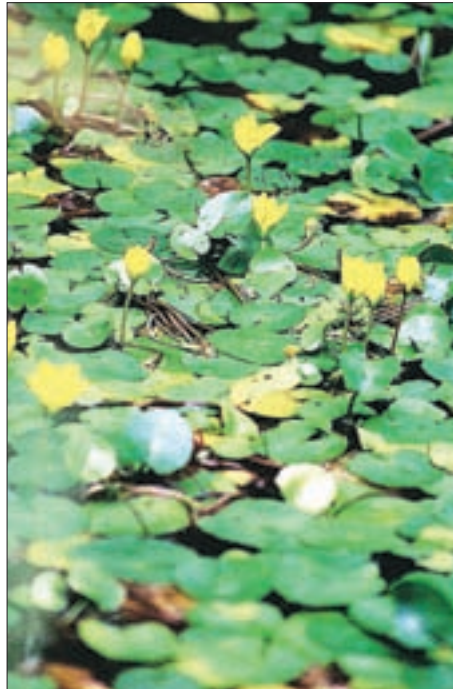
Seerose (*Nymphaea alba* und Hybriden): häufigste Sorten in weiß, weiß-rosa, rosa, gelb u. a.: PO, HM, FR, EL, HD, PB

Teichrose (*Nuphar*-Arten): viel seltener: FR, FW, HD, EL

Gewöhnliche Seekanne (*Nymphoides peltata*): nur PB, ist ein Fieberkleegewächs.

C) Sumpfpflanzen:

Schachtelhalme (*Equisetum fluviatile*, *lacustre*): FR



Binsen (*Juncus*-Arten): mehrfach und mehrere Arten.

Schlangen-Lauch (*Allium scorodoprasum*): nur FW



Goldrute (Peggetz PB).



Schachbrettblume (Gaimberg EL).

Sumpf-Herzblatt (*Parnassia palustris*): EL

Alpen- und Gewöhnliches Fettkraut (*Pinguicula vulgaris* und *alpina*, einheimisch): EL, fleischfressende Pflanzen, weiß- oder violett-blütig.

Sumpf-Blutauge (*Potentilla* (= *Comarum*) *palustris*): EL, freilebend u. a. auch auf der Tannwiese bei Kartitsch 1.530 m.

Primeln (*Primula farinosa*, *elatior*, *veris*, *palustris*): EL

Sumpf-Veilchen (*Viola palustris*): EL

Moorsimse (*Scirpus lacustris*): EL

Bach-Ehrenpreis, Beccabunga (*Veronica beccabunga*): HM

Kalmus (*Acorus calamus*): HD, EL

Sumpfdotterblume (*Caltha palustris*): HM, EL

Seggen (*Carex*-Arten, *Carex rostrata* u. a.): OH, HD u. a.

Knabenkräuter (Orchideen): in Tirol alle Arten unter Naturschutz.

Orchis maculata (EL), *Dactylorhiza incarnata* (HM, EL)

Dactylorhiza majalis (HD, EL), *Dactylorhiza maculata* (EL)

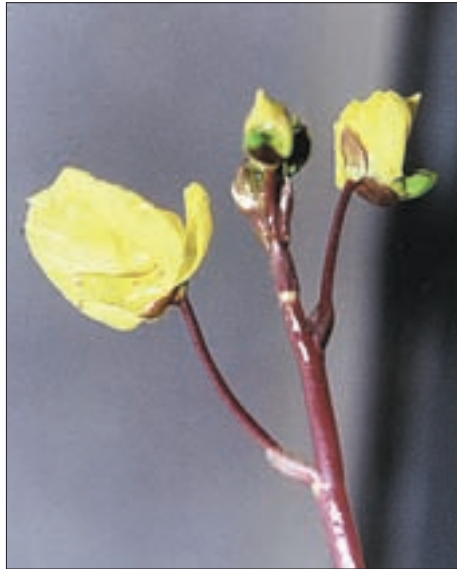
Echte Sumpfwurzel (*Epipactis palustris*) (EL).



Teichrose (Nußdorf FW).



Strauß-Gilbweiderich (Nußdorf FW).



▲ *Wasserschlauch-Blütenstand* (Lienz, Klösterle).

Wasserschlauch-Schwimmwurzeln mit Fangblasen.



Bergenie (Lienz FR).

Wollgräser (einheimische *Eriophorum*-Arten): EL, HM

Schachbrettblume (*Fritillaria meleagris*): EL

Bach-Nelkenwurz (*Geum rivale*): EL
Tannenwedel (*Hippuris vulgaris*): PB, HM, FR, EL

Kuckucksblume (*Lychnis flos-cuculi*): EL
Amerikanische Scheinkalla (*Lysichiton americana*): nur EL, gelb, Nordamerika
Fieberklee (*Menyanthes trifoliata*): HM, FR, HD, EL, viel im „Alten See“/Amlach
Gaucklerblume (*Mimulus luteus*): EL
Sumpf-Vergißmeinnicht (*Myosotis palustris*): HM, EL

Goldkolben (*Orontium aquaticum*); nur EL, gelbblühend, aus Nordamerika.

D) Mittelhohe Sumpfpflanzen:

Gewöhnlicher Froschlöffel (*Alisma plantago-aquatica*): FR, EL

Schwanenblume (*Butomus umbellatus*): EL, HM

Schwertlilien (*Iris* spp. mehrere Arten): PR, HD, EL, HM

Rispen-Gilbweiderich (*Lysimachia vulgaris*): EL

Strauß-Gilbweiderich (*Lysimachia thyrsiflora*): nur FW

Herzblättriges Hechtkraut (*Pentederia cordata*): nur EL, blau, Nordamerika

Gewöhnliches Pfeilkraut (*Sagittaria sagittifolia*): EL, HM

Ästiger Igelkolben (*Sparganium erectum*): nur Nörsacher Teich, völlig überwuchert.

E) Hochwüchsige Sumpfpflanzen:

Breitblättriger Rohrkolben (*Typha latifolia*): PB, in Nörsach seit Jahren ausgerottet (als Heimschmuck verwendet ?), neu am Golfplatz von Lavant.

Schmalblättriger Rohrkolben (*Typha angustifolia*): nur PR

Echtes Mädesüß (*Filipendula ulmaria*): HD

Eigentlicher, Gewöhnlicher Blutweiderich (*Lythrum salicaria*): PO, EL, FR, HD

Schilfrohr, Teichrohr (*Phragmites australis*): Nörsach, Brühl u. a.; PR, PB

F) Feuchtbodenpflanzen:

Sumpf-Weidenröschen (*Epilobium palustre*): HD

Kleines, Kleinblütiges Springkraut (*Impatiens parviflorum*): HD

Zierliches, Zebrastreifiges Stielblüten-gras (*Miscanthus sinensis*): FR u. a.

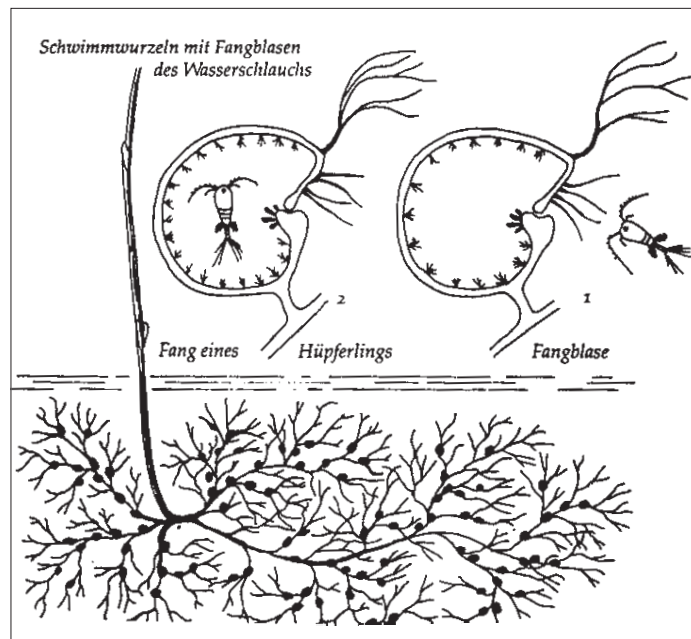
G) Randbereiche mit Übergängen zu Gärten:

Rittersporn, Georginen, Rosensträucher, Fingerkräuter, Chinesischer Zimtbaum (*Acer griseum*: nur EL), Karthäuser-Nelke, Malve, gelbe Wicke (EL), Ackelei-Wiesenraute, Bergenien, eingewanderte Neophyten wie Drüsen-Springkraut oder Kanadische Goldrute bis zu Purpurweide, Eiche, Föhre u. v. a., je nach Platz und Liebhaberei.

Allen zitierten Gartenteichbesitzern meinen allerbesten Dank für Besichtigungen, Mitteilungen und vielfache Hinweise. Ganz besonders Sr. Mechthild für die Bekanntgabe des blühenden Wasserschlauches.



Rohrkolben (Peggetz PL).



▲ *Schlangen-Lauch* (Nußdorf FW).

◀ *Wasserschlauch-Schwimmwurzeln* (Kopie).

Alois Kofler

Über die Echten Wespen des Bezirkes

Die Gruppe der **Faltenwespen** innerhalb der Hautflügler mit den Familien Echte Wespen, Lehmwespen und Honigwespen (Vespidae, Eumenidae, Masaridae) hat ihren Namen davon, dass sie in Ruhelage ihre Flügel der Länge nach falten können, das fällt im allgemeinen kaum auf. Wohl aber sind diese Tiere wegen der gelb-schwarzen oder gelb-schwarz-roten Färbung sehr bekannt, dazu die grauen oder gelben Nester und vor allem die Stechlust und die Schmerzen nach dem Stich. Im Laufe der letzten Jahrzehnte wurden viele Belege gesammelt, bestimmt und aufgelistet, sodass eine Zusammenfassung möglich ist und begründet erscheint.

Die **Hornisse** (*Vespa crabro*): größte Art bis 3,5 cm, Weibchen und Männchen noch größer, relativ selten, in den letzten Jahren bei uns eher zunehmend, ihr Stich ist wenig zu fürchten, weil viel weniger aggressiv, Schmerzwirkung wie bei anderen Arten, 3 Stiche töten keinen Menschen und 7 keineswegs ein Pferd! (SCHMID 2002). Große gelbe Nester in Dachböden und hohlen Bäumen, auch alten Spechthöhlen oder im Inneren von großen Kabeltrommeln.

Aus der Gattung **Langkopfwespen** vier Arten, alle wenig häufig, vor allem die Nester:

Die „**Kleine Hornisse**“ oder Mittlere Wespe (*D. media*): relativ selten, volkreiche Nester immer frei hängend an Bäumen oder in Sträuchern.

Die **Norwegische Wespe** (*D. norwegica*): ein „Waldtier“, meist werden Einzeltiere auf Blüten gefunden, die Art hat sogenannte boreo-alpine (arkto-alpine) Verbreitung: in Skandinavien, in Finnland bis zum Eismeer, auch in Schottland, dann erst wieder in den Alpen bis Nordspanien, fehlt aber in Südeuropa.

Die **Sächsische Wespe** (*D. saxonica*): von der vorigen Art schwer zu unterscheiden, aber die Brusthaare seitlich gelblich; Nester ursprünglich in Baumhöhlen, manchmal auch frei, heute mehrfach Kulturfolger, daher in Dachböden, Vogel-Nistkästen u. ä.



Hornisse.

Alle Fotos: A. Kofler

Die **Waldwespe** (*D. sylvestris*): vorwiegend in Südeuropa, Nordafrika. Bei uns wie die vorige Art eher einzeln auf Blüten, im hügeligen Gelände und in Waldgebieten. Geht offenbar nie an Süßigkeiten oder Fleischwaren.

Von den brutschmarotzenden **Kuckuckswespen** drei interessante, aber durchaus seltene Arten. Allen drei Arten gemeinsam ist: sie bilden nur Männchen und Weibchen aus, also keine Arbeiter (unvollkommene Weibchen), bauen kein eigenes Nest, das überwinterte Weibchen dringt in ein fremdes Nest ein und tötet dort die Königin, die Eier werden abgelegt, die Maden (Larven) von den Wirtstieren versorgt, ganz wie beim Vogel Kuckuck.

Die **Falsche Kuckuckswespe** (*Dolichovespula adulterina*): bisher wenige verstreute Funde: an 11 Fundpunkten 7 Weibchen, 4 Männchen, vom Stadtgebiet Lienz bis Obermauern, Schleierfall, Debanttal und Raner Alm. Die Art schmarotzt bei der Sächsischen Wespe; der deutsche Name ist unrichtig.

Die **Wald-Kuckuckswespe** (*D. omissa*): schmarotzt bei der Waldwespe. Bisher nur ein einziges Weibchen: Lienz bei den Dosag-Häusern 22.7.1964.

Die **Osterreichische Wespe** (*Vespula austriaca*): auch nur vereinzelt, schmarotzt bei der Roten Wespe. Häufigste Art dieser Gruppe: an 14 Fundorten 17 Männchen und 5 Weibchen. – Alle 3 Arten in den Monaten Juli bis August.

Die Gattung der **Kurzkopfwespen** umfasst bei uns nur 3 Arten:

Die **Gewöhnliche (oder Gemeine) Wespe** (*Vespula vulgaris*): sehr häufige Art, brütet unter- und oberirdisch in Hohlräumen, in ganz Europa, häufig und auch gefürchtet, weil relativ angriffslustig.

Die **Deutsche Wespe** (*V. germanica*): Diese Art wurde bereits 1758 vom schwedischen Naturforscher Carl von Linné (1707 – 1778), dem Begründer der internationalen Benennung aller Tiere und Pflanzen mit lateinischen oder latinisierten Namen, beschrieben. Sie ist im typischen Fall an drei kleinen schwarzen Punkten auf dem gelben Kopfschild erkennbar. Ihre grauen Nester mit mehrfacher Hülle aus fein zerkaumtem Holz und Speichel baut sie in möglichst geschlossenen Räumen, ober- und unterirdisch, ganz ähnlich der Gemeinen Wespe. – Ein bisher einmaliger Fund wurde 2003 mitgeteilt aus Unterassling: im Dachboden des Hauses Nr. 21 (Fam. J. u. P. Unterweger, Kurzbericht im Osttiroler Boten 16.10.2003, S. 34), ein typisch kugeliges, kopfgroßes Nest mitten in der Tiroler Krippe. Unter der Krippenhülle war die Brutkammer für das überwinterte Weibchen, die Wespenkönigin, bestens geeignet. – Dieser einmalige Fund war der eigentliche Anlass, alle diese Arten aufzulisten. – Im übrigen ist auch die Deutsche Wespe weit verbreitet und häufig, dem Verhalten nach ähnlich *V. vulgaris*, beide in Haushalten und Gastgärten lästig.

Die **Rote Wespe** (*V. rufa*): relativ oft anzutreffen, vor allem in mittleren Höhenlagen, in Waldgebieten, gut kenntlich schon im Gelände durch Rotfärbung an der Basis des Hinterleibs.

Alle angeführten einheimischen Arten sind in Bezug auf ihre Färbung recht variabel und im freien Gelände kaum kenntlich. Für den gesunden Menschen ist der



▲ Deutsche Wespe (Nest in Gödnach beim Pondorfer 1999).

Deutsche Wespe (Gödnach: Oberflächenstruktur). ►





▲ *Hornissen am Flugloch (Kabeltrommel am Bahnhof Lienz).*

Deutsche Wespe (Nest-Längsschnitt mit Stützpfeilern, Gärtnerei Seeber).



Feldwespe (Polistes dominulus, Weibchen am Nest, Gartenteich F. Russ).

Einzelstich zwar schmerzhaft aber ungefährlich, außer bei Allergikern, die Antiserum mit sich führen müssen. Manche Hautsalben lösen Angriffslust aus!

Die Unterfamilie der **Feldwespen** (Polistinae) ist mit 4 Arten bekannt: *Polistes dominulus* (= *gallicus*), *P. nimpha*, *P. biglumis bimaculatus* und die kleinste zartere *P. bischoffi*, dazu bei uns nur ein Brut-schmarotzer: *Polistes semenowi*: Lienz-Iselkai 10.8.1963, Thurn: Tschule Alm 1.400 m 8.9.2002, jeweils 1 Männchen. Die Nester dieser Arten sind viel kleiner und haben keine Außenhülle, daher meistens im Regenschutz angelegt. – In mehreren Nestern wurde der Befall durch die parasitische Schlupfwespe *Endurus argiolus* (det. M. Schwarz, Salzburg) festgestellt, wenige Exemplare auch daraus gezüchtet.

Nicht staatenbildende (also einzeln, solitär lebende) **Wespen** (Familie: Eumenidae) sind nur durch Spezialisten bestimmbar, in Osttirol kennen wir nicht weniger als 27 Arten, darunter 3 Arten mit nur einem Einzelbeleg.

Von der seltenen **Honigwespe** (*Celonites abbreviatus*) nur ein Einzelfund: Lavant, am rechten Draufer, ein Weibchen am 19.7.1965, eher ein Zufallsfund. Das Tier ist nur 1 cm lang, schwarz-gelb ge-

zeichnet, Fühler gekielt, lebt einzeln, die Weibchen bilden kleine Lehmzellen an Pflanzen oder Steinen, füllen diese mit einem Vorrat an Honig, legen ein Ei ab und verschließen die Zelle. Die Larve frisst vom Honig-Vorrat.

Den Spezialisten sei sehr herzlich gedankt: Dr. Martin Schwarz, Salzburg, für die Bestimmung dieser und vieler anderer Schlupfwespen, ganz besonders aber meinem Freund Hofrat Dipl.-Ing. Dr. Josef Gusenleitner, Linz, für jahrelange



Feldwespe (Polistes dominulus, raspelt Nest-Baustoff an verwittertem Balkonbrett, Wohnung Meraner Straße, 2002).

Determination dieser und vieler anderer Wespen im Laufe mehrerer Jahrzehnte. Schließlich gebührt Dank den vielen Bekannten für diverse Mitteilungen und das Bringen von Funden.

Liste der bisherigen Literatur des Autors zum Thema:

1975 „Ameisengrille und Honigwespe, zwei Besonderheiten unserer Tierwelt“. – Osttir. Heimatbl. 43 (2): Februar 1975.
 1975 „Die Faltenwespen Osttirols (Insecta: Hymenoptera, Vespidae und Eumenidae)“. – Ber. nat.-med. Ver. Innsbruck 62: 105-120.
 1979 „Nestbauten unserer Faltenwespen“. – Osttiroler Bote 34 (46) vom 15.11.1979, 54-55.
 1982 „Die Honigwespe (*Celonites abbreviatus* (VILLERS 1789) auch in Osttirol (Ins. Hym.: Masaridae)“. – Mitt. Zool. Ges. Braunau 4 (4/6): 91-93.
 1986 „Nestfund von *Polistes bischoffi* (WEIHRAUCH) in Osttirol (Insecta, Hymenoptera: Vespidae, Polistinae)“. – Mitt. Zool. Ges. Braunau 4 (14): 343-344.
 1986 „Die ‚Kleine Hornisse‘“. – Osttiroler Bote 48 (9) vom 27.11.1986.
 1988 „Nehmen die Hornissen bei uns zu?“ – Osttiroler Bote vom 21.8.1988.
 „Analyse eines Hornissen-Nestes“. – Osttiroler Bote 43 (10) vom 10.3.1988.
 1994 „Naturkundliche Raritäten aus Osttirol: Doppelnest der Deutschen Wespe (*Paravespula germanica*)“. – Osttir. Heimatbl. 62 (9/10), Oktober 1994.
 1997 „Drei bemerkenswerte Wespenester (*Paravespula germanica*, *Vespa crabro*, *Polistes bischoffi*)“. – Osttir. Heimatbl. 65 (4): April 1997
 2001 „Naturkundliche Raritäten aus Osttirol: Ein Fächerflügler, erstmalig und neu (*Xenos vesparum*)“. – Osttir. Heimatbl. 69 (4/5): April/Mai 2001.

Zitierte Literatur:

SCHMID, U. (2001): „275 populäre Irrtümer über Pflanzen und Tiere“. – Franckh-Kosmos-Verlag, Stuttgart, 222.



▲ *Deutsche Wespe (Nest in Weihnachtstrikpe: Unterassling 2003).*

◀ *Deutsche Wespe (Waben-Unterseite, Gärtnerei Seeber 1997).*

Alois Kofler

Spinnentiere aus Osttirol

Die Tiergruppe der Spinnenartigen umfasst derzeit weltweit etwa 84.000 Arten, in Mitteleuropa noch 4.000, in Österreich 1.317, Südtirol 1080, in Osttirol erst 455/möglich etwa 1.750 (KOFLER 2001). Die einzelnen Systematischen Gruppen sind: Echte Skorpione, Trugskorpione (= Unechte Skorpione), Webspinnen, Milben und Weberknechte.

Echte Skorpione (Scorpiones): bei uns nur der Deutsche Skorpion, auch Alpen-Skorpion (*Euscorpium germanus*). Im Bezirk recht weit verbreitet und gut bekannt wegen der Größe von 2-3 cm, dem Giftstachel am Körperende, daher auch gefürchtet, der Stich entspricht dem einer Wespe oder Biene. Derzeit kennen wir etwa 80 Fundorte bei 160 Exemplaren: vom Lienzer Stadtgebiet bis Oberpeischlach, Matri, Virgen, Heinfels, altes Bergwerk bei Tessenberg 1.760 m, in den Lienzer Dolomiten bis 2.170 m Große Gamswiesenspitze (nach Literaturangaben auch bei der Karlsbaderhütte). Die Tiere brauchen warme und gut befeuchtete Bereiche. Man findet sie in Häusern, unter Steinen und Rinden (KOFLER 2002).



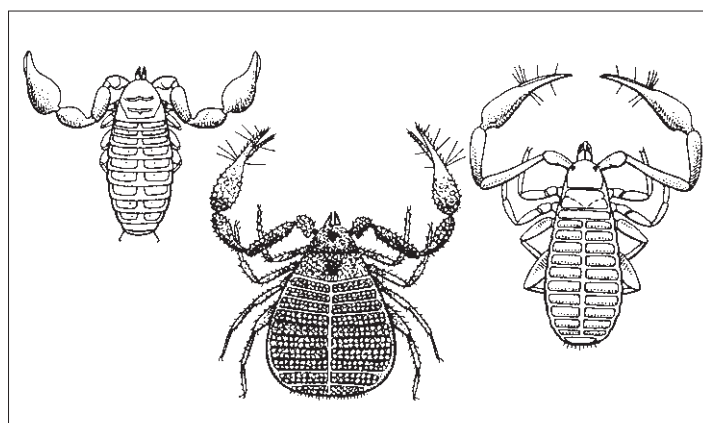
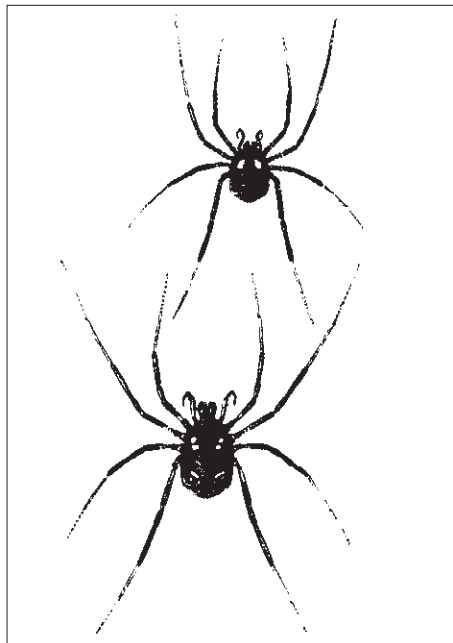
Springspinne (Virgen).

Trugskorpione (Pseudoscorpiones): weltweit bei 2.500 Arten, durchwegs kleine Bodentiere bis 4,5 mm, ebenfalls mit Schere am 1. Beinpaar, Hinterleib nicht zweigeteilt wie bei den Skorpionen. Im Bezirk erst eine zusammenfassende Arbeit (KOFLER 1972) mit 19 Arten, möglich sind vielleicht noch 20, alle Bereiche bis ins Gebirge sind als Lebensraum besiedelt.



▲ *Höhlenspinne (Lienz).*

Weberknechte, mit Silberflecken. ►



▲ *Trugskorpione.*

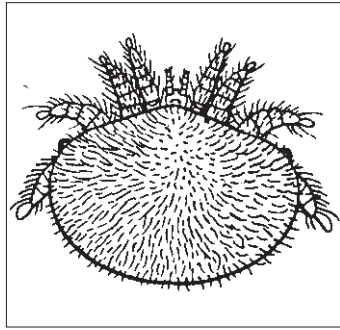
Deutscher Skorpion (St. Johann). ►



Webspinnen (Aranei): weltweit bei 30.000 Arten. Die letzte Zusammenfassung (KOFLER 2002) ergab über 260 Arten, davon die Hälfte Neumitteilungen für den Zeitraum 1972-1998. Inzwischen kommt die Ameisen-Springspinne (*Myrmarchne formicaria*) hinzu, die aus eingetragenen leeren Schneckenschalen kroch, wo sie den Winter verbrachte. Außerdem sind noch mehrere Hundert Tiere zu bestimmen. Nicht alle bauen die bekannten Netze, aber alle sind an den 8 Beinen kenntlich, und haben meist 8, seltener 6 Augen.

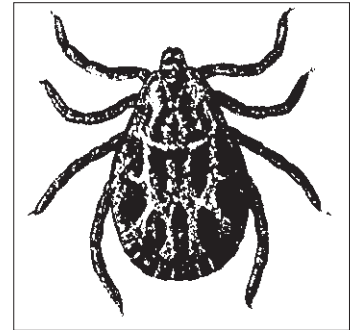
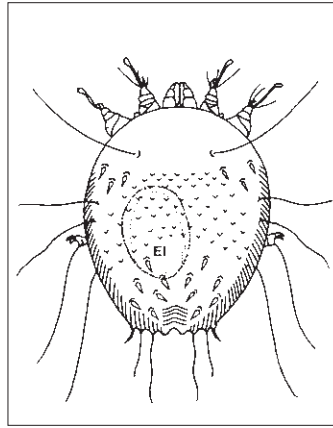
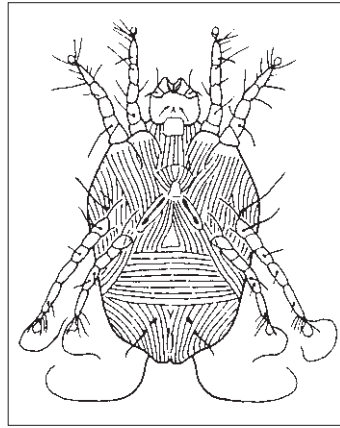
Milben (Acari): die am wenigsten erforschte Gruppe mit weltweit über 30.000 Arten, in Osttirol erst bei 260 bekannt, möglich etwa 1.000, in Südtirol (nach SCHMÖLZER & HELLRIGL 1996) fast 400 Arten, möglich maximal 1.500. Die kleinen Tiere mit unterschiedlichster Form von 0,1 bis 4 mm, meist bei 2 mm Länge, haben als Erwachsene 4 Laufbeinpaare, meist keine Augen, Mundwerkzeuge saugend, beißend oder stechend, bewohnen alle Lebensräume (auch Wasser), viele als Parasiten bekannt: Zecken, Räude, Krätze, an und in anderen Tieren, auch in Mehl, Käse, Pölstern, Matratzen u. a.

In der Monographie von FRANZ (1943) werden für den behandelten Raum der Mittleren Hohen Tauern 354 Arten angegeben. SCHATZ 1989, 1990 behandelt Hornmilben im Kalser Dorfertal an 6 Standorten von der Daberkamm bis zum Tauernhaus von 1.520 m bis 1.830 m mit dem Ergebnis: 96 Arten, davon 3 neu für Österreich, 49 neu für Osttirol, und betont den hohen Anteil südeuropäischer Arten. SCHATZ 1995, 1996 untersuchte Trockenrasenböden im Virgental und zitiert: 113 Arten, davon 1 neu für Österreich, 29 neu für Osttirol und sogar 3 Neufunde für die Wissenschaft. TOTSCHNIG & SCHATZ 1997, 1998 befassten sich mit der Hornmilbenfauna in einem Auwald an der Isel bei Glanz. Das Ergebnis: 84 Arten, davon 4 neu für Österreich, 13 erstmals in Osttirol. Es wurden ca. 13.000 Individuen ausgewertet, die Stückzahl pro m² lag im Schnitt bei 11.000 Stück, maximal bis 23.000, dadurch wird die Wichtigkeit der Milben zur Bodenbearbeitung einmal mehr unterstrichen. Die Horn-



▲ *Varroamilbe* (Bienen-schädling).

Staubmilbe. ►



▲ *Schafzecke* (*Dölsach*, *St. Johann*).

◄ *Krätze milbe*.

milben Österreichs sind durch SCHATZ schon 1983 zusammengefasst worden, damals aus Osttirol 143, für Österreich 559 Arten. Dazu kommen zahlreiche Arbeiten über Milben in Osttirol durch den Pfr. Dr. F. Mihelcic (1898 – 1977), der in St. Johann und Amlach wirkte (KOFLER 1978, 1979) und über 230 neue Arten, allein aus Osttirol 14, beschrieb. Seine Sammlung wurde dem Landesmuseum Ferdinandeum Innsbruck übergeben und durch TOTSCHNIG 2001 überprüft und überarbeitet. – Ein besonders interessantes Kapitel wird bei KOFLER & SCHMÖLZER 2000 behandelt: Milben, die von anderen Tieren, meist Insekten (Tragtiere) wegen Trockenheit, Nahrungsmangel u. a. passiv verfrachtet werden, sogenannte phoretische Milben. 24 Arten werden aufgelistet, dazu 84 Tragtiere allein für Osttirol, 29 für Kärnten, meist neue Ergebnisse. – Wassermilben (Hydracarina) sind wie in Südtirol auch in Osttirol noch völlig unerforscht und wären ein gutes Arbeitsgebiet. – In den zitierten Publikationen findet sich weiterführende Literatur in Anzahl.

Weberknechte (Opiliones): weltweit etwa 4.000 Arten. Immerhin die gute Zahl von 33 Arten, darunter 10 erstmalig, wurden bei KOFLER 1984 für Osttirol genannt. Seitdem sind diese meist sehr langbeinigen Tiere mit dem kleinen Körper weniger beachtet worden, viele sind noch zu

determinieren, weitere neue Arten sind aber für Osttirol nur wenige zu erwarten. Eine sehr kleine, gelb gefärbte Art (*Holoscotolemon unicolor*) wurde 1915 aus „Lienz“ beschrieben und konnte vor wenigen Jahren bei der Hirschbrunnhütte in den Lienzer Dolomiten wieder entdeckt werden.

Alle *Weberknechte* und *Webspinnen* wurden durch *Univ.-Prof. Dr. K. Thaler, Innsbruck*, durch viele Jahre hindurch determiniert, dafür auch an dieser Stelle allerbesten Dank.

Zitierte Literatur:

FRANZ, H. (1943): „Die Landtierwelt der Mittleren Hohen Tauern“. – Denkschr. Akad. Wiss. Wien, math.-naturw. Kl. 107, 1-552, Arachnida: 68-119.
 KOFLER, A. (1972): „Die Pseudoskorpione Osttirols“. – Mitt. Zool. Ges. Braunau 1 (12): 186-189.
 KOFLER, A. (1978): „Biographie und Bibliographie des Acarinologen und Tardigradologen Pfarrrer Dr. Franz Mihelcic (1898 – 1977)“. – Ber. nat.-med. Ver. Innsbruck 65: 213-224.
 KOFLER, A. (1979): Pfarrrer Dr. Franz Mihelcic als Zoologe. – Osttir. Heimatbl. 47 (4) vom 26.4.1979, 1-3.
 KOFLER, A. (1984): Faunistik der Weberknechte Osttirols (Österreich)“. – Ber. nat.-med. Ver. Innsbruck 71: 63-82.

IMPRESSUM DER OHBL.:

Redaktion: Univ.-Doz. Dr. Meinrad Pizzinini. Für den Inhalt der Beiträge sind die Autoren verantwortlich.
 Anschrift des Autors dieser Nummer: HR Mag. Dr. Alois Kofler, A-9900 Lienz, Meraner Straße 3.
 Manuskripte für die „Osttiroler Heimatblätter“ sind einzusenden an die Redaktion des „Osttiroler Bote“ oder an Dr. Meinrad Pizzinini, A-6176 Völs, Albertstraße 2 a.

KOFLER, A. (2001): „Tierwelt (Übersicht)“ in: Bezirkskunde Osttirol, 115-121. – Ed. Löwenzahn in der Studien-Verlag GesmbH., Innsbruck, 1-415.

KOFLER, A. (2001): „Zur Kenntnis der Spinnenfauna Osttirols (Österreich) (Arachnida, Araneae)“. – Veröff. Tir. Landesmus. Ferdinandeum 82/1: 71-122.

KOFLER, A. (2002): Zum Vorkommen des Deutschen Skorpions *Euscorpion germanus* (C. L. Koch, 1837) in Osttirol (Arachnida, Scorpiones: Euscorpidae)“. – Grederiana Vol. 2, 137-146.

KOFLER, A. & SCHMÖLZER K. (2000): „Zur Kenntnis phoretischer Milben und ihrer Tragtiere in Österreich (Acarina: Gamasina, Uropodina)“. – Ber. nat.-med. Ver. Innsbruck 87: 133-157.

SCHATZ, H. (1983): „U.-Ordn. Oribatei, Hornmilben“ in: Catalogus Faunae Austriae Teil IXi, 1-118, Verl. Österr. Akad. Wiss. Wien.

SCHATZ, H. (1989): „Oribatida (Acari) aus dem Kaiser Dorfertal (Osttirol, Hohe Tauern, Österreich)“. – Ber. nat.-med. Ver. Innsbruck 76: 107-125.

SCHATZ, H. (1990): „Oribatida (Acari) aus dem Kaiser Dorfertal (Osttirol, Hohe Tauern, Österreich) Zweiter Teil“ – Ber. nat.-med. Ver. Innsbruck 77: 91-102.

SCHATZ, H. (1994): „Hornmilben (Acari, Oribatida) in Trockenrasenböden des Virgintales (Osttirol, Österreich, Zentralalpen) – Nationalparkgemeinden Virgen und Prägraten“. – Nationalparkverwaltung Hohe Tauern, Endbericht, 130.

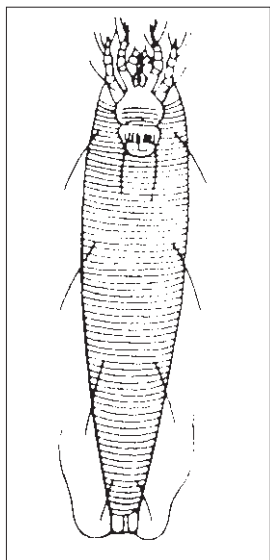
SCHATZ, H. (1996): Hornmilben (Acari, Oribatida) in Trockenrasenböden des Virgintales (Osttirol, Österreich, Zentralalpen)“. – Wiss. Mitt. Nationalpark Hohe Tauern, Salzburg 2: 95-112.

SCHMÖLZER, K. & HELLRIGL K. (1966): „Acarina (Acari) – Milben“ in: HELLRIGL K., Die Tierwelt Südtirols, Naturmuseum Südtirol Bozen, 828, (Acari 229-249).

TOTSCHNIG, U. (2001): „Die Hornmilbensammlung (Acari, Oribatida) Franz Mihelcic im Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum Innsbruck“. – Veröff. Tir. Landesmus. Ferdinandeum 81: 205-240.

TOTSCHNIG, U. & SCHATZ H. (1997): „Hornmilben in einem Auwald bei Glanz (Osttirol, Österreich): Faunistik (Acari: Oribatida)“. – Ber. nat.-med. Ver. Innsbruck 84: 111-131.

TOTSCHNIG, U. & SCHATZ H. (1998): „Hornmilben in einem Auwald an der Isel bei Glanz (Osttirol): Zönologie (Acari: Oribatida)“. – Ber. nat.-med. Ver. Innsbruck 85: 95-109.



▲ *Gallmilbe*.

Gallen einer Gallmilbe an Grauerlenblatt (*Tristacher See*).



Hornmilbe an Baumpilz (Schläiten).

Fotos: A. Kofler

Alois Kofler

Insekten der Jahre 2003 und 2004

Jedes Jahr werden von verschiedenen Institutionen die Menschen zum Gedenken aufgerufen: z. B. Jahr der Bibel, des Süßwassers, des Kindes, für Behinderte, dazu noch eine Reihe von Gedenktagen z. B. Tag des Apfels, der Frau, der Arbeit, der Nichtraucher, Welt-Tierschutztag, AIDS-Tag, am bekanntesten Muttertag und Vatertag.

In Österreich wählen der Naturschutzbund, das Institut für Naturschutz und andere Gesellschaften und Vereine Tiere oder Pflanzen aus, die besonderen Schutz und vermehrte Beachtung verdienen. Im Jahre 2000 war dies der größte österreichische Schmetterling: das Wiener Nachtpfauenaug, im Jahr darauf der mehr bekannte Alpenbock unter den Käfern, dann folgten 2002 die Libellen: Quelljungfern (in Österreich drei Arten), 2003 der kaum bekannte Bachhaft (Osmylus fulvicephalus), ein Netzflügler, der wegen seiner Flügeladerung einer Libelle gleicht, einen gelblichen Kopf hat und zahlreiche dunkle Fleckchen auf den Vorder-Flügeln.

Die einheimischen **Netzflügler** (in weiterem Sinn) sind noch wenig bekannt: die Familien der Schlammfliegen, Kamelhalsfliegen, Florfliegen, Staubhafte, Blattlauslöwen, Bachhafte und Ameisenlöwen umfassen in Ostirol nicht ganz 60 Arten. Die Namen „Fliegen“ in diesem

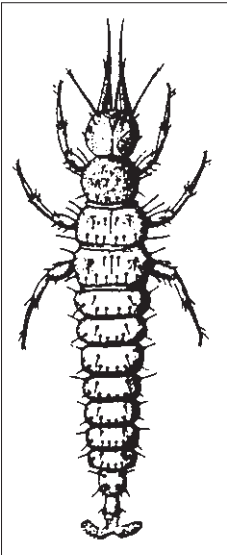
Falle sind falsch. Die Flügel sind meist gleichförmig breit mit reichem Kleingeäder, in Ruhe dachartig gefaltet, die Mundteile beißend, daher räuberisch, fressen z. B. Blattläuse, seltener Pollen. Fast alle sind nachtaktive Landtiere.

Der **Bachhaft** als einziger Vertreter dieser Familie in Europa ist weit verbreitet, manchmal in größerer Zahl an Lichtfallen und unter Brücken, die Larven leben zuerst im Wasser und später am Rande von Gewässern. Die Abbildung zeigt ein Weibchen, das am 26. Juli 1986 in Eichholz/Lengberg am Licht gefunden und von H. Mair aus Heinfels überbracht wurde. Ein weiterer Eigenfund ist datiert mit Juni 1966 am Tristacher See-Zufluss, der nächste Fund in Kärnten war in Greifenburg; die Verbreitung für ganz Europa zeigt die Karte.

Die Spinnenforscher erkoren 2003 die eingewanderte **Große Zitterspinne** (Pholcus phalangioides, in Ostirol nur aus Tristach und Lienz-Stadt bekannt), sie

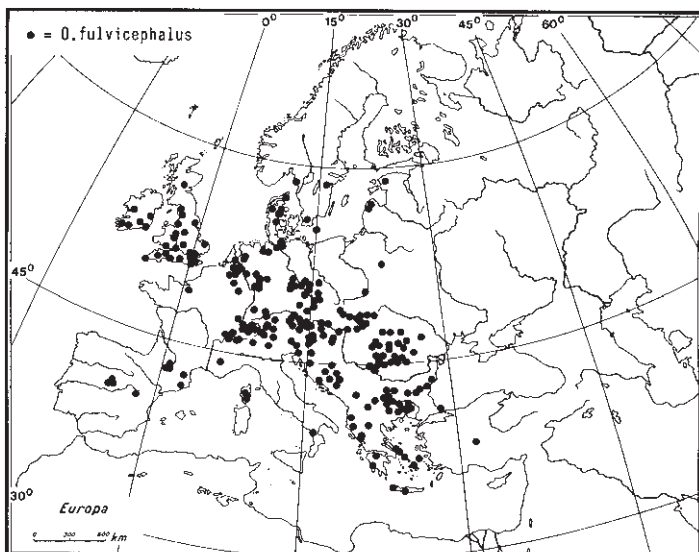
wird wegen der bis 5 cm langen Beine oft mit Weberknechten verwechselt. – Baum des Jahres 2004 wurde die Weißtanne, Arzneipflanze 2004 die Pfefferminze, Vogel 2004 auch bei uns der Zaunkönig.

Insekt des Jahres 2004 in Österreich ist der Segelfalter (Iphiclides podalirius). Er ist aus allen Bundesländern bekannt, aber für Ostirol vorerst immer noch fraglich, weil zu älteren Angaben keine Belege bekannt sind. In den Osttiroler Heimatblättern 1970 Nr. 1 hat der Autor gemeldet: Lienz-Stadtgebiet, einmal beobachtet (A. Kofler), Eingang zur Galitzenklamm (A. Heinricher), dazu ein Foto aus Nordtirol von Dr. W. Retter. Gemäß der Abbildung ist das große Tier leicht kenntlich und nicht zu verwechseln. In diesem Fall ist also die Mitarbeit aller Interessierten gefordert und willkommen. Die ebenfalls abgebildete Raupe nährt sich nach verschiedenen Angaben von Blättern am Schlehdorn, der Weichselkirsche oder der Traubenkirsche.



Segelfalter (rechts) samt Raupe (oben).

◀ Erwachsene Larve vom Bachhaft, etwa 20 mm lang (nach HONOMICHL 1998).



▲ Bachhaft-Weibchen aus Lengberg/Eichholz, Flügelspannweite 40 bis 50 mm.

Fotos: H. Deutsch, Lavant

◀ Verbreitungskarte vom Bachhaft in Europa (nach ASPÖCK 1980).